

Vom Anhalten der Zeit und historischen Schiffen

Zu Gast bei der maritimen Woche in Weener vom 21. Bis 26. August 2023

von Nicola Bock-Lindenbeck

Siebzehn Schiffe zählen wir mittags in der Schleuse von Leer. Ein buntes Bild und wirres Durcheinander zumeist alter traditioneller Schiffe – ein Teil davon wie wir auf dem Weg von Leer nach Weener. Der historische Hafen der ostfriesischen Kleinstadt steht ganz im Zeichen der maritimen Woche vom 21. bis 26. August 2022

Eine kurze Fahrt führt uns über die Ems entlang grüner Wiesen, weidender Schafe und sich drehender Windräder bis nach Weener. Die Sonne wärmt angenehm und es weht ein laues Lüftchen. Die Schleuse von Weener bietet bei geöffneten Innentoren einen ersten Blick in den gut gefüllten historischen Hafen. Mit uns wartet der zum Wohnschiff umgebaute Frachter Oude Jan auf die Durchfahrt. Im Gegensatz zu uns wird sie noch ein wenig länger vor den Schleusentore liegen müssen, da sie zu groß ist für die Schleuse. Erst wenn die Wasserstände von Ems und Hafen gleich hoch sind, kann sie bei geöffneten Toren die Schleuse passieren.

Nach kurzer Wartezeit schon können wir in die Schleuse fahren - begleitet von der fast 150 Jahre alten Tjalk Vrijheid unserer niederländischen Freunde. Es läuft alles wie am Schnürchen. Über Kanal 11 kontaktieren wir Peter Meyer, der uns unseren Platz im Hafen zuweisen wird. Und so sehen wir auch als erstes das rote Beiboot der Patria, sobald sich die inneren Schleusentore öffnen. Präzise und genau finden wir unseren Platz an der Hafenufermauer in unmittelbarer Nachbarschaft des Schleppbootes GAR und der Vrijheid. Das umfangreiche Programm und alle wichtigen Informationen zu unserer Woche in Weener wechseln schon auf dem Wasser von Boot zu Boot den Besitzer. Uns erwartet ein wirklich tolles abwechslungsreiches Programm – mit viel Liebe zusammengestellt. Wir sind glücklich mit unserem Wunsch-Liegeplatz neben der Vrijheid und genießen den wunderbaren Empfang bereits am ersten Abend im Hafen 55, der skurril-schönen Eventlocation von Hilmar Bockchacker.

Bei einem gemütlichen Frühstück im Hafen 55 beginnen wir mit unserer Wochenplanung. Überhaupt wird das „Hafen 55“ von Catharina und Hilmar in den nächsten Tagen unser Dreh- und Angelpunkt sein. Hier treffen wir uns mit anderen Skippern. Hier klönen wir, tauschen Anekdoten aus, lachen gemeinsam. Hier finden

zahlreiche Veranstaltungen statt. Hier entdecken wir immer wieder neue Kuriositäten: Eine Tapete aus Seekarten. Einen Toilettenraum, in dem alles schief ist, um den Eindruck zu erwecken auf hoher See zu sein. Ein altes Schottelbeiboot durchgesägt und zu Sofas auf der Terrasse umfunktioniert.



Bei einem Stadtrundgang erfahren wir viel über die Geschichte des Hafens, seinen Aufstieg und seinen Fall in die Bedeutungslosigkeit – eine Bedeutungslosigkeit, die dem historischen Charme und dem Engagement der Hafenanwohner nicht gerecht wird. Heute erinnert noch eine Skulpturengruppe an die Torffrauen, die jahrhundertlang die Torfladungen aus den Torfschiffen löschten, als der Hafen bereits seine Bedeutung als Handelshafen verloren hatte und die dennoch am Rand der Gesellschaft leben mussten.

In einer Teezeremonie bringt uns Gesina Scholt-Albers die ostfriesische Teezeremonie nah: Zuerst den Kluntje in die Tasse geben, damit der Tee schön zischt, wenn er den Kandis trifft. Erst dann den Rahm gegen den Urzeigersinn in den Tee laufen lassen. Wichtig ist die Richtung, damit die Zeit angehalten wird. Wir spüren die Ruhe und Muße einer echten Teetijd und lesen aus den Rahmwölkchen, die vom Grund auf nach oben

steigen: Gewitter, Spitze, selbst Schäfchen- so lässt die Phantasie manches Bild entstehen. Der Tee schmeckt so gut wie nur ostfriesischer Tee in Ostfriesland schmecken kann.

Einen Genuss ganz anderer Art bietet uns die „Landratte“ Elke Rathay , die alle anwesenden Skipper zu einem Hausmusikabend einlädt. Die Adresse ist leicht zu erkennen: ein heiteres Sammelsurium an Stühlen, Sesseln und Bänken wird stetig aus dem Haus getragen. Unglaublich leckere Foccachia in Schiffchenform stehen auf den Tischen. Der Knoblauchduft von Nanes köstlichen Frikadellen weht angenehm durch die laue Luft. Unter den Skippern verbergen sich ungeahnte Talente: Margreets feenhafter Gesang zur Ukulele, klare und gutturale Akapellastimmen, Margrets eigene Kompositionen, englische, deutsche und niederländische Seemannslieder. Wir schwelgen in Erinnerungen an die gute alte Zeit und erleben einen Abend, den wir nie vergessen werden.



Dank der Bereitschaft einiger Veranstaltungsmitglieder, uns mit ihren privaten Pkws zu chauffieren, lernen wir auch ein paar Highlights außerhalb von Weener kennen, so das vollmundige Ostfriesenbräu der gleichnamigen Brauerei in Großefehn mitsamt Brauereimuseum, die Schiffswerft Diederich und das Seilereimuseum in Oldersum. Steht

bei ersterem wieder der Genussfaktor im Vordergrund, so schlägt bei den folgenden Highlights das Skipperherz höher. Angesichts der Maschinen und des herumliegenden Materials auf der Werft bekommt so mancher blanke Augen. Tief tauchen wir im Museum in die Geschichte der Seilerei ein und staunen über die Schnelligkeit, mit der auf einer der historischen Maschinen nur mit Kraft der Hände ein stabiles Springseil entsteht.

Von Tag zu Tag wird unsere kleine Skippergemeinschaft vertrauter. Die Ausflüge haben neben ihrem Freizeitwert auch den Zweck erfüllt, uns alle zusammenzubringen. Wir kamen als Fremde und gehen als Freunde. Jederzeit bietet der Hafen 55 einen Anlaufpunkt. Spätestens abends sitzen wir zusammen und philosophieren über die Freiheit des Lebens auf dem Wasser.

Was an Programmpunkten in dieser einen Woche alles allein für uns Skipper organisiert wurde, ließ keine Wünsche offen. Geschichte, Kultur, Genuss, Technik, Schifffahrt – in der maritimen Erlebniswelt von Papenburg – hier wurde einfach an alles gedacht. Daneben war auch das öffentliche Programm hervorragend zusammengestellt: Livemusik, Tauziehen, maritimer Flohmarkt. Abwechslungsreicher und kurzweiliger kann eine Woche nicht sein.

Wir nehmen eine Menge schöner Erinnerungen, neues Wissen, neue Freundschaften mit nach Hause und vor allen Dingen das Gefühl, immer herzlich willkommen zu sein.